

Montag, 18. Mai 2020, Münchner Merkur - Nord / Lokalteil

Nach parteiinternem Gerangel: Ursula Schmidt verlässt CSU



Ursula Schmidt arbeitet nun als Parteifreie. MM

Grasbrunn – Mit einem Paukenschlag geht die Amtsperiode des Grasbrunner Gemeinderats in die nächste Runde. Ursula Schmidt (CSU) verlässt nur wenige Tage nach der konstituierenden Sitzung die Partei und wird nun als

Parteifreie agieren. Eine Konsequenz aus dem parteiinternen Gerangel um den zweiten Bürgermeister-Posten, aber nicht nur.

Schmidt ist verärgert, „aber die Ereignisse in der konstituierenden Sitzung sind es nicht alleine, wieso ich mich dazu entschlossen habe, nach 19 Jahren Mitgliedschaft meine Zugehörigkeit zur CSU aufzukündigen.“ Die Entscheidung sei ihr nicht leicht gefallen, sie habe ein paar Nächte drüber geschlafen. „Es ist also ein sehr wohl überlegter Schritt“, so Schmidt, dem „durchaus auch Verständnis aus den eigenen CSU-Reihen entgegengebracht wird.“

Der „entscheidende Tropfen zu viel des Guten“ fiel bei der Wahl zum stellvertretenden Bürgermeister, als Schmidt, die von Julia Blanck SPD) vorgeschlagen wurde, einen Gegenkandidaten aus den eigenen Reihen bekam. Nachdem der CSU-Ortsvorsitzende und bei der Bürgermeisterwahl unterlegene Kandidat Detlef Wildenheim nachmittags noch per Mail für seinen Fraktionskollegen Bernhard Bauer geworben hat, suchte Schmidt mit diesem ein Gespräch. Bauer zog seine Kandidatur zurück. Am abend warf plötzlich Wildenheim selbst seinen Hut in den Ring. Nach einem Patt im ersten Wahlgang, endete der zweite Durchgang 11:9 für Wildenheim.

Wenn Schmidt in ihrer Rücktrittserklärung von „unüberbrückbaren Differenzen und daraus keiner Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit dem Ortsvorsitzenden“ spricht, dann verschweigt sie auch nicht, dass das Verhältnis bereits seit einiger Zeit angeknackst sei.

Gerade in der aktuellen und wohl auch weiterhin kommenden wirtschaftlichen Krise müsse eine zielgerichtete Politik zum Wohle aller Grasbrunner Bürger zur Bewältigung im Vordergrund stehen, um die Lebensqualität eines Jeden hier zu erhalten und zu steigern. „Das kann für mich nur in einem gemeinsamen und konstruktiven Miteinander zielführend erreicht werden“, betont Schmidt. Sie werde nun als Parteifreie ihr Bestes tun, habe durchaus ebenso überlegt,

ob sie ihr Mandat im Gemeinderat niederlegen solle. „Das mache ich nicht“, sagt sie und verweist auf die 1412 Stimmen, die sie bei der Wahl erhalten hat. Zudem sei ein Gemeinderat kein Parteiorgan. „Er lebt von seinen Mitgliedern und den Personen, die für die Bürgerschaft und Gemeinde das Beste bei den Abstimmungen herausholen wollen.“

Mit Schmidts Austritt sind nun CSU und SPD bei der Sitzverteilung mit jeweils fünf Sitzen gleichauf. SABINA BROSCH